

„Wir müssen richtig gut sein“

Das Festival Neue Musik in Rockenhausen hatte 2018 einen fulminanten Start. Nun steht am 6. bis 8. November die Neuauflage an – unter gänzlich anderen Vorzeichen. Organisatorin Lydia Thorn Wickert geht die Herausforderungen an.

VON THOMAS BEHNKE

ROCKENHAUSEN. Die drei Festivaltage versprechen große Vielfalt, und das trotz mancher coronabedingter Einschränkung. Lydia Thorn Wickert, die das Festival gemeinsam mit der Stadt organisiert, lässt sich von der Pandemie aber nicht schrecken, sie sei eine Herausforderung in positivem Sinn, ein Kräfte messen, nicht zuletzt eine Aufforderung, kreativ mit der Situation umzugehen und über die richtigen Konsequenzen nachzudenken.

Dazu gehört in diesem Fall, dass eine Art „Da-Capo“-Termin für November 2021 bereits feststeht. Was in diesem Jahr keine Chance hat, wird dann nachgeholt, ergänzt um Neues, womit die Künstler dieses Jahres dann wieder neu auf der Bühne erlebt werden können. So wird die große Aufführung von Karlheinz Stockhausens Monumentalwerk „Gruppen“ für drei Orchester, die in diesem Jahr wegen des stark eingeschränkten Probenbetriebs nicht möglich ist, dann 2021 erfolgen. Das ist für Thorn Wickert kein Makel, sondern hat das Miteinander mit den Orchestern vertieft und weitere gemeinsame Projekte angeregt. „Das heißt, durch die Pandemie ist insgesamt die Nachhaltigkeit in der Zusammenarbeit gewachsen“, freut sie sich über positive Nebeneffekte dieser schwierigen Zeit.

Musik-Almanach für die Stadt

Die Verschiebung des Orchesterstücks beschert nun dem Quartett, das der junge japanische Pianist Tomoki Kitamura eigens für diesen Anlass um sich geschart hat, umso größere Aufmerksamkeit am Eröffnungabend. Kitamura, der als Preisträger der International Telekom Beethoven Competition schon in Kirchheimbolanden aufgetreten ist, wird mit seinen Mitstreitern bei diesem Eröffnungskonzert (19 Uhr) Werke Toshio Hosokawas aufführen. Hosokawa, als Komponist weltbekannt, wird zwar die ihm zugeordnete Rolle als „Composer in Residence“ coronabedingt nicht übernehmen können, hat aber eine Grußbotschaft angekündigt und wird dann 2021 bei der „Zweitaufgabe“ des Festivals an allen Tagen da sein, so Thorn Wickert.

Zum Eröffnungstag gehört auch eine andere, ganz besondere Geschichte. Daniele Ghisi, 2018 hier Composer in Residence, hat für das Carillon am Museum für Zeit einen „Rockenhausen Almanach“ komponiert mit 52 Klangminiaturen von je 100 Sekunden Dauer, eine für jede Woche des Jahres. Und jede wurde auch in einer entsprechenden Woche geschrieben mit Bezügen auf Ghisis Leben und Erleben, was der Werkreihe viel Authentisches sichere, sagt Thorn Wickert. Vielsagende Titel kündigen das an, „Eine Blume in Deinem Haar“, „Fieber“, „An der Donau“. 14 dieser Stücke hat Ghisi für drei Festivaltage ausgesucht, die nun zu festen Terminen erklingen. Ursprünglich sollten drei der Miniaturen am Festivalsonntag live vom dänischen Carillonneur Povl Boleslav eingespielt werden. Auch das muss coronabedingt verschoben werden. Die Aufführungen aber finden statt und könnten coronagerechter nicht sein, denn das Spiel erfolgt automatisiert. „Ein Musikstück, das nur zu Rockenhausen gehört, das der Stadt keiner nehmen kann. Das ist eine Großartigkeit“, betont Thorn Wickert. Zum Reigen des Almanachs gehört auch die



Das Kirchheimbolander Klavierduo Marie und Clara Becker – hier bei einem Konzert im Blauen Haus – spielt am Festival-Samstag Werke von Claude Debussy und Olivier Messiaen.

FOTO: STEPAN



Hat für das Rockenhausener Carillon einen Musik-Almanach geschrieben: Daniele Ghisi.

FOTO: DEBORAH LOPATIN

30 Minuten währende Komposition „Fulgere Frango“, die Ghisi den Opfern der Corona-Pandemie gewidmet hat und die am Sonntag, 12 Uhr, erklingt.

Abgerundet wird der Eröffnungstag durch einen Vortrag, Markus Ophälders von der Universität Verona wird um 17 Uhr im Roten Saal sprechen über „Musik: Atem der Statuen. Das Problem der Zeit in der zeitgenössischen Musik“.

Mehrere Uraufführungen

Reichhaltig ist das Programm am Samstag, wobei auch hier Corona einige Retuschen verursacht hat. Eigentlich wollte das Duo Windspiel mit Eva Zöllner (Akkordeon) und Verena Wüsthoff (Flöten) sich musizierend durch das Museum für Zeit (11.30 Uhr) bewegen und auf die Geräusche der verschiedenen Uhrwerke eingehen. Das wird sich nun doch als Konzert in klassischer Form gestalten, bestückt mit Musik unter anderem von Hosokawa, dessen Werk bei diesem Festival am stärksten vertreten sein wird.

Wenn dann um 15 Uhr das Jugendensemble Neue Musik Rheinland-Pfalz



Als Solist und mit einem Kammermusikensemble vertreten: Tomoki Kitamura.

FOTO: DAN HANNEN

seinen Auftritt hat, werden gleich zwei Uraufführungen zu erleben sein, eine davon von dem jungen Kirchheimbolander Jonathan Spratte, eine weitere von Ling Hsuan Huang aus Taiwan. Um 16 Uhr schließt sich ein Klavierrezital Kitamuras Hosokawa-Stücken an. Per Stream wird danach der Australier Stefan Cassomenos zu erleben sein, auch er nach mehreren Auftritten bei den „Jungen Stars der Klassik“ in Kirchheimbolanden längst kein Unbekannter mehr vor Ort. Er spielt zeitgenössische australische Musik, darunter eine Uraufführung eines Stückes aus eigener Feder. Dankbar ist Thorn Wickert dafür, dass sich im fernen Australien Sponsoren gefunden haben, die diese Übertragung aus Melbourne als coronabedingten Ersatz für den eigentlich geplanten Vor-Ort-Auftritt ermöglichen.

Ein besonderer Höhepunkt am Samstag wird der Auftritt des Klavierduos Clara und Marie Becker sein. Die beiden jungen Talente aus Kirchheimbolanden, Zwillinge, die sich früh auf die nicht unkomplizierte Ausbildung zum Klavierduo festgelegt haben und bereits auf den Konzertbühnen gut unter-

wegs sind, spielen Werke von Claude Debussy und Olivier Messiaen.

Die „Monologe“ von Bernd Alois Zimmermann (1918-1970), dem bei diesem Festival als Komponist neben Hosokawa die größte Aufmerksamkeit gehört, mussten allerdings coronabedingt ins nächste Jahr verschoben werden. „Das war von der Umsetzung her nicht möglich“, erläutert Thorn Wickert. An das Konzert wird sich um 21.15 Uhr eine „Spätlese“ zu Zimmermann – einer der Großen der Neuen Musik, dessen Todestag sich 2020 zum 50. Mal jährt – anschließen. Seine Tochter Bettina wird dazu aus ihrem Buch „Con tutta forza“ lesen, durch Mitglieder des Ensembles Aisthesis umrahmt mit Kammermusik von Zimmermann.

„Wir müssen umdenken“

Am Festivalsonntag ist das Ensemble Bruch ab 15 Uhr zu erleben, auch hier unter anderem mit einer Uraufführung eines Stückes von Feliz Anne Reyes Macahis aus Manila. Um 17 Uhr ist dann die renommierte AG Neue Musik des Leininger Gymnasiums wieder zu Gast, coronabedingt mit kleinerer Besetzung, aber auch mit einer Uraufführung eines Stückes des Komponisten und Klangkünstlers Erwin Stache. Zum Abschluss des Festivals spielt das Klangforum Heidelberg unter Leitung von Walter Nußbaum Werke von Zimmermann und dem anderen großen Nestor der Neuen Musik, Helmut Lachenmann.

Damit ist nicht alles gesagt zu dem Programm. Denn Festivalbesucher können auch einen Klangkunst-Parcours erleben mit Installationen in der katholischen Kirche, der Donnersberghalle, im ehemaligen Hallenbad, dem Museum Pachen sowie an der Ecke Kreuznacher/Schlossstraße. Damit präsentieren sich Studenten der Klangkunstklasse der Musikhochschule Mainz. Und im Kahnweilerhaus gibt es die passende Kunst zum Festival. Dort ist bereits ab 1. November die Ausstellung „con_certo“ zu sehen, für die Anja Michaela Musikinstrumente zu eigenwilligen Kunstwerken verarbeitet hat, weitere sind auch in der Sparkasse und in der Donnersberghalle zu sehen.

„Ein bisschen ist das wie ein vorgezogener Adventskalender“, freut sich Thorn Wickert auf die angekündigte Vielfalt, „das kann ablenken von der traurigen Realität dieser Zeit.“ Sie ist sich aber auch im Klaren, dass die Pandemiesituation größte Aufmerksamkeit erfordert. „Wir müssen richtig gut sein, da darf einfach gar nichts passieren.“

Die Donnersberghalle bietet schon von ihrer Größe her beste Voraussetzungen für die Einhaltung von Hygieneregeln, das gelte es aber auch etwa bei der Verpflegung der Besucher und anderen Anlässen, wo man sich näherkommen könnte, zu wahren. Das Publikum müsse diszipliniert werden. „Ich spreche heute fast mehr mit dem Gesundheitsamt als mit den Musikern“, merkt die Festival-Chefin an, sieht darin aber die neue Realität, auf die man sich längerfristig einrichten müsse und die neue Anforderungen stelle an die Frage von Wahrnehmung und Erfolg, die Rolle von Quoten und Zuhörerzahlen – „wir müssen umdenken“.

KURZ-INFO

Tickets gibt es online bei Reservix oder per Reservierung über Lydia Thorn Wickert (0151 18906015, tw@thornconcept.eu)